

Das Hemd eines glücklichen Menschen

Mit diesem Stück können die 1. und 2. Klässler erste Erfahrungen im Theaterspiel sammeln. Hier geht es vor allem darum, dass sie das Darstellen kennenlernen, lernen, ihre Bewegungen an den erzählten Text anzupassen und erfahren, dass sie ihre Gestik so einsetzen können, dass sie auch komplexere Botschaften ohne Sprache mitteilen können.

Es ist empfehlenswert, nicht zu viele Auf- und Abgänge zu integrieren, sondern die Kinder vielleicht eher die ganze Zeit auf der Bühne stehen zu lassen.

Szene 1:

Kalif liegt im Bett, um ihn herum stehen:

2 Palmwedler,

die Schwester des Kalifen

3 Boten A

4 Ärzte

In einem weit entfernten Land, indem es unzählige Palmen und viel Wüste gibt, da herrschte ein Kalif und er war sehr beliebt, denn er war einer der schönsten Kalifen, die dieses Land je gesehen hatte. Doch es stand schlecht um den Kalifen, denn er war sehr krank. Er konnte nur noch in seinem königlichen Bett liegen, vermochte nicht mehr zu schlafen und auch das Wachen fiel ihm schwer. Er jammerte und jammerte und man hatte hunderte von Ärzten kommen lassen, doch niemand wusste, was dem Kalifen fehlte, noch wie man ihn heilen könnte. Eines Tages entschied die Schwester des Kalifen, dass man sich nun Hilfe aus einem fernen Land holen müsse und so ließ die königliche Familie vier Ärzte aus fernen Ländern anreisen.

(Die 4 Ärzte wenden sich kurz zum Publikum und dann wieder dem Kalifen zu)

Nach der langen Reise in das Land des Kalifen mussten die Ärzte sich erst einmal ausruhen, gut schlafen und gut zu essen bekommen. Als sie dann aber vor dem Bett des Kalifen standen, schauten auch sie nur ratlos, bis auf den kleinsten der vier Ärzte: In den Legenden, die in seiner Heimat erzählt wurden, wird über einen König berichtet, dem es ähnlich ging wie dem Kalifen und ihm hätte es geholfen unter sein Kissen das Hemd eines glücklichen Menschen zu legen und auf diesem zu schlafen. Die Königsfamilie bedankte sich herrschaftlich für diesen weisen Rat des Arztes und schöpfte neue Hoffnung. Man befahl nun den drei Boten, einen glücklichen Menschen zu finden und sein

©Stina Drexler (kann vervielfältigt und zu öffentlichen und privaten Zwecken genutzt werden)

Hemd so schnell wie möglich in den Palast zu bringen.

(Die 3 Boten A stellen sich militärisch gerade hin)

EINFRIEREN

(während der folgenden Szene können sich alle außer der Kalif langsam von dem Kalifen entfernen, dieser muss in Szene 4 allein sein)

©Stina Drexler (kann vervielfältigt und zu öffentlichen und privaten Zwecken genutzt werden)

Szene 2:

3 Boten B

Zimmermann

Schuster

Marktfrau

Gewürzhändlerin

Iman

(Boten B beraten sich im Kreis stehend)

Da die Boten nun nicht genau wussten, wo sie denn anfangen sollten zu suchen, hielten sie erst einmal Rat miteinander und einer der Boten schlug vor, einfach in die Stadt hineinzugehen und den ersten Menschen zu fragen, den sie trafen. Es könne ja nicht so schwer sein, einen glücklichen Menschen zu finden in diesem warmen Sommer.

(Boten B stehen so als würden sie mit dem Zimmermann reden)

Als erstes trafen die Boten einen Zimmermann, der gerade bei der Arbeit war, ein Haus zu errichten.

Boten B: Wir kommen im Auftrag des Kalifen. Sagen Sie uns, guter Mann, sind sie glücklich?

Doch der Zimmermann schaute die drei Boten nur finster an und sagte mit seiner tiefen Stimme: „Mein Holz ist dünn und brüchig und noch voller Holzwürmer dazu. Meine Arbeit ist schwer. Ich bin wahrlich nicht glücklich.“ Die Boten bedankten sich bei ihm.

Boten B: Wir danken Ihnen für ihre Auskunft guter Mann.

(Boten B gehen zum Schuster)

Als nächstes trafen die Boten einen Schuster, der gerade einen hübschen Schuh mit Leder bespannte, er zog und zerrte kräftig und war ganz in seine Arbeit vertieft, als die Boten zu ihm kamen.

©Stina Drexler (kann vervielfältigt und zu öffentlichen und privaten Zwecken genutzt werden)

Boten B: Wir kommen im Auftrag des Kalifen. Sagen Sie uns, guter Mann, sind sie glücklich?

Der Schuster lachte kurz auf, sagte dann aber mit trüber Stimme: „Ich kann von meiner Arbeit kaum noch meine Familie ernähren, mein Leder ist nicht das Beste, aber ein besseres kann ich mir nicht leisten. Die Kunden bleiben immer öfter fern.“

Auch bei ihm bedankten sich die Boten wieder.

Boten B: Wir danken Ihnen für ihre Auskunft guter Mann.

(Boten B gehen zur Marktfrau)

Nun trafen sie auf eine Marktfrau, die einen Stand voll prächtigem und bunten Gemüse und Obst hatte. Sie lächelte freundlich, als die Boten sich ihrem Stand näherten.

Boten B: Wir kommen im Auftrag des Kalifen. Sagen Sie uns, gute Frau, sind sie glücklich?

„Glücklich? Ich bin nicht glücklich. Ach schaut euch doch nur an, wie schlecht mein Stand aussieht gegen die der anderen hier auf dem Markt. Meine Datteln sind trocken. Feigen hätte ich viel lieber, schöne saftige Feigen.“

Boten B: Wir danken Ihnen für ihre Auskunft gute Frau.

(Boten B gehen zur Gewürzhändlerin)

Schließlich kamen sie an den Stand einer Gewürzhändlerin, die gerade dabei war, einige Gewürztöpfe am Boden zu sortieren, sodass sie die Boten nicht bemerkte. Einer der Boten musste ihr erst an die Schulter tippen, dann schaute sie nach oben.

(einer der Boten tippt sie an die Schulter und die Gewürzhändlerin schaut nach oben zu ihnen)

Boten B: Wir kommen im Auftrag des Kalifen. Sagen Sie uns, gute Frau, sind sie glücklich?

©Stina Drexler (kann vervielfältigt und zu öffentlichen und privaten Zwecken genutzt werden)

Die alte Frau stand langsam auf und sagte: „Von Glück kann ich wahrlich nicht reden, in der letzten Woche gab es einen starken Regen und die Hälfte meiner Gewürze ist nass geworden. Da musste ich alle neu kaufen und nun habe ich überhaupt kein Geld mehr. Und schaut euch nur den Himmel an, es regnet sicher bald wieder. Von Glück kann man da nicht reden.“

Boten B: Wir danken Ihnen für ihre Auskunft gute Frau.

(Boten B gehen zum Iman)

Nun beschlossen die drei Boten, in die prächtigste Moschee der Stadt zu gehen und den Iman zu fragen, ob er glücklich wäre, denn von einem so göttlichen Mann erwartete man doch, dass er glücklich wäre.

Boten B: Wir kommen im Auftrag des Kalifen. Sagen Sie uns, guter Mann, sind sie glücklich?

„Ich würde euch gern sagen, dass ich glücklich bin“, sagte der Iman mit verträumter Stimme „aber auf der Welt geschieht so viel Unrecht, die Menschen tun böse Dinge. Das Glück habe ich lange nicht gespürt.“

Boten B: Wir danken Ihnen für ihre Auskunft guter Mann.

Der Iman lud die drei Boten schließlich noch zum Mittagessen ein, dann machten sie sich wieder auf den Weg.

(Die Boten B gehen ein Stück und bleiben dann stehen)

EINFRIEREN

Szene 3:

Hirtin
Schafe
3 Boten C

Nun hing die sengende Sommerhitze über der Stadt und den Boten fiel das Suchen mit ihren vollen Bäuchen in der Hitze schwer. Sie entschieden sich, vor

©Stina Drexler (kann vervielfältigt und zu öffentlichen und privaten Zwecken genutzt werden)

die Stadttore zu gehen und sich im kühlenden Schatten der Bäume ein wenig auszuruhen. Sie lehnten sich mit ihren erschöpften Rücken an einen Baum und schliefen sogleich ein.

(Boten C gehen zu einem Baum und lehnen sich an ihn, schlafen ein)

Als einer von ihnen aufwachte, sah er in der Ferne eine große Schafherde näherkommen. Sie wurden von einer alten Hirtin begleitet, an deren Hirtenstab eine Glocke befestigt war, sodass die Schafe immer wussten, wo ihre Hirtin hinging und nach saftigen Wiesen suchte.

(Die Hirtin und ihre Schafe nähern sich den Boten)

Als die Hirtin in Rufweite zu den Boten ihren Stab auf die Erde stellte, rief einer der Boten etwas schläfrig zu ihr hinüber: „Sind sie denn wenigstens glücklich, gute Frau?“ Die Hirtin lächelte ihn an und sagte mit Freude erfüllt: „Ich kann mir niemanden vorstellen, der glücklicher ist als ich, guter Mann!“ Da schrak der Bote natürlich auf, weckte seine Freunde und sie liefen zu der Hirtin hinüber.

(Boten C laufen zu der Hirtin hin)

„Dann gib uns dein Hemd gute Frau! Wir kommen im Auftrag des Kalifen, er ist sehr krank und braucht das Hemd eines glücklichen Menschen, um wieder gesund zu werden!“

Die Hirtin schaute an sich herunter, zuckte mit den Schultern und sagte: „Aber ich habe doch gar kein Hemd. Ich besitze nur diesen Mantel hier.“

EINFRIEREN

Szene 4:

Kalif

Als der Kalif nun die Botschaft empfangen hatte, dass seine Boten nur einen einzigen glücklichen Menschen finden konnten, wollte er niemanden mehr sehen und schloss sich für drei Tage und drei Nächte in seinem Gemach ein. Dass in seinem Land nur ein einziger Mensch glücklich war, das gab ihm zu denken. Aber dass dieser Mensch nicht einmal ein Hemd besaß, das brachte

©Stina Drexler (kann vervielfältigt und zu öffentlichen und privaten Zwecken genutzt werden)

ihn wirklich zum Grübeln.

Am vierten Tag jedoch verkündete er seinen Boten, dass er das Volk vor seinem Palaste versammeln lassen wollte.

(der Kalif steht auf und die drei Boten A treten neben ihn mit Säcken beladen)

Szene 5:

Kalif, stehend

neben ihm seine 3 Boten A

Auf dem Balkon des königlichen Palastes stehend, verkündete der Kalif seinem versammelten Volk: „An diesem herrlichen Sommertag möchte ich euch, liebes Volk, verkünden, dass ich euch meinen ganzen Reichtum, alle meine kostbaren Edelsteine und prächtigen Seidenkissen schenken möchte, aber teilt gerecht und passt nur auf, dass jeder einen gleichen Teil bekommt.“

Freudig jubelnd drang das Volk nach vorne und die Boten begannen, den Inhalt der vielen reich gefüllten Säcke gerecht zu verteilen.

(Boten A geben Sachen aus den Säcken heraus)

Man erzählt sich auch heute noch, dass der Kalif von diesem Tag an bis zu seinem Lebensende ein vor Glück und Gesundheit strahlender Mann gewesen war, wie man ihn in der königlichen Familie noch nie gesehen habe.